

# »Hera« und »Leda« von Johann Wilhelm Götz

Nach 245 Jahren ein Ludwigsburger Figurenpaar wieder entdeckt

von Hans Dieter Flach

Anlässlich des Todes von Herzog Carl Eugen von Württemberg, dem Gründer, Eigner und langjährigen Förderer der Ludwigsburger Porzellan-Manufaktur, wurde im Rahmen einer aufwendigen landesweiten Inventur auch in diesem Betrieb der Stichtagsbestand für alle Waren und Produktionsmittel ermittelt. Dabei wurden neben einer Vielzahl damals erstellter Inventare für Rohmaterialien, Halb- und Fertigwaren in einer separaten Liste die noch vorhandenen »Bossier-Formen und Modelle« aufgenommen, die für eine Porzellan-Manufaktur ein wesentlicher Aktivposten waren. Sie wurde auf drei eng beschriebenen Seiten zum 24. Oktober 1793 zusammengestellt, vom Kassierer Eberhard Johann Friedrich Wider bewertet und vom damaligen Direktor der Manufaktur, Joseph Jakob Ringler, gegengezeichnet.<sup>1</sup>

Als 52. Zeile dieser Liste findet man etwa in der Mitte der Einzelposten: »6 zu Gruppen, alß Leda, Diana, Juno und dergleichen«, was bedeutet, dass die Modellhohlformen zu sechs, leider nur teilweise aufgezählten Themen gefunden und erfasst worden waren. Die Zeilen des Inventariums sind wohl geordnet; ihre Inhalte sind nach Themen oder Größen zusammengefasst. Ausnahmen hierzu bilden nur die Schlusszeilen, die bezeichnet wurden mit »unterschiedlichen Galanten Kindern« oder »unterschiedlichen Historischen Fyгурn«. Von den in dieser Zeile genannten Themen sind heute bekannt:

- zu Diana abgesehen vom Diana-Leuchter zwei große Gruppen, nämlich Latona mit Apoll und Diana [Flach-Identnummer 30]<sup>2</sup> und Diana mit zwei Nymphen vor einer Baumkulisse [23];
- zu Juno eine Gruppe mit Aiolos (Äolus) und den Windgöttern [27]. Sie stellt dar, wie Juno/Hera Aiolos gebeten hatte, die bis dahin wilden und unkontrollierten Winde in seine Obhut zu nehmen.

Ob diese drei Gruppen zu den im Inventar erwähnten zählen könnten, war bisher ungewiss. Nach der erst vor kurzem erfolgten Entdeckung der Leda-Gruppe, die nach dem im Folgenden vorzustellenden neuen Fund mit großer Wahrscheinlichkeit die der Inventurzeile ist, tauchten bereits Zweifel auf.<sup>3</sup>

Die beiden bekannten Diana-Gruppen passen nämlich in ihrer Art, Größe und besonders ihrer Personenzahl nicht zu den hier vorgestellten Ein-Personen-Gruppen, so dass es wohl ein weiteres Modell von dieser Göttin zu entdecken gilt. Die in der Inventarzeile erwähnte Juno-Gruppe konnte dann ebenfalls nicht der bekannten Äolus-Gruppe entsprechen, weil auch sie mehrere Personen enthält, was sich nun nach einem weiteren Fund als offensichtliches Negativ-Kriterium herausstellt.

Die Leda-Gruppe besteht aus einer beherrschenden Figur mit Nebengestalten wie dem Schwan und dem Adler. Sie ist aufgebaut vor einem Felsengebirge mit Baumstümpfen und einer Vielfalt an Gewächsen – alles in allem aus Elementen, gemäß denen man sie nicht mehr als »Figur« ansehen kann, vielmehr sie in ihrer Gesamtheit als »Gruppe« bezeichnen muss. Nach einem neuen, im Folgenden vorzustellenden Fund wird bestätigt, dass es andere solcherart aufgebaut und umfänglich identische Gruppen gibt. In der aufgeführten Inventarzeile scheinen demnach nur Gruppen mit *einer* Person zusammengefasst worden zu sein, deren Gegenstand und Inhalt durch mehrere Attribute in Tiergestalt erläutert und gestützt werden. Solche Gruppen waren vor dem Fund der Leda außer einer ihr ähnlichen, jedoch stehenden Latona/Leto – zur selben Zeile gehörig? – nicht bekannt.

Leda – das »Meisterwerk der Vereinigung unschuldig kindlichen Mitleids und sinnlichen Reizes, Nichtahnens der Dargestellten und Wissens des Beschauers«<sup>4</sup> – ist tausendfach bekannt, hier jedoch herausragend durch die Einbeziehung eines Adlers. Dieses bei Leda ungewöhnliche, in der gesamten Kunstgeschichte mit ihr nur äußerst selten erscheinende Tier bringt eine völlig neue Bedeutung in die verbreitete Leda-Darstellung. Seine Deutung gründet u.a. auf Literaturquellen von Euripides in seiner »Helena« und besonders Gaius Iulius Hyginus in seiner »De Astronomia«. <sup>5</sup> Der Adler kann hier nicht das übliche Zeus-Symbol vertreten, weil Leda nicht mit ihrer Rechten Zeus, verwandelt in den Schwan, liebkosend empfangen, gleichzeitig mit ihrer Linken Zeus als Adler abwehren kann. Der Adler repräsentiert vielmehr den meist unbekanntesten Teil des Leda-Mythos: Zeus hatte Aphrodite angewiesen, sich in die Gestalt eines Adler zu verwandeln und den Schwan, in dessen Gestalt Zeus sich Leda nähern wollte, zu verfolgen, um diesem ein Alibi zu bieten, bei Leda Schutz zu suchen.

Eine große Diagonale in der Anlage des unstaffierten und glasierten Modells, gebildet vom Körper des Schwans, dem Kopf der Leda und ihrer Blickrichtung, ihren beiden Armen und dem Adler, begegnet der Linie ihres Körpers und des oberen, linken Baumstumpfes. Ein Zipfel ihres Himation, des rechteckigen Mantels der Griechen, bedeckt Ledas Blöße. Auf dem größten Teil ihres Gewandes ruht Leda gegen einen hohen Fels gelehnt. Trotz ihrer Nacktheit entsteht keine erotische Ausstrahlung. Leda schaut in beherrschter Ruhe nach oben. Dort ist gerade ein Adler in die Szene eingeflogen; er hat seine Flügel noch ausgebreitet und bringt ein bedrohendes Moment in die bisher ruhige Szene.

Die Leda überragende hohe Felsenformation ist in ungewöhnlich üppiger Weise mit Gras, Moos, Waldpflanzen und zwei Baumstümpfen ausgestattet. Ein solcher Aufwand für Bearbeitungen und Applikationen war nur in der Frühzeit der Ludwigsburger Manufaktur möglich und wurde später nicht wiederholt. »Die schwellenden Körper unseres Modelleurs sind rokokomäßig wie steife Gliederpuppen bewegt. Die pathetische Haltung, [...] das gezwungene Sitzen mit den überkreuzten Unterschenkeln sind unverkennbare Eigenheiten. Der Rumpf wird bei den meisten Figuren ungerne aus der Frontalstellung herausgedreht.« Dieser Charakterisierung ihres Modelleurs Johann Wilhelm Götz von Hans Christ <sup>6</sup> muss die typische, von Götz immer wieder benutzte Haartracht unbedingt hinzugefügt werden: strähnenartig seitlich geführte Haarbüschel werden kunstvoll hinten hochgekämmt, um dann pferdeschwanzartig auf die Schultern und oberen Rückenpartien zu fallen.



*Johann Wilhelm Götz, Gruppe einer Leda mit Schwan und Adler,  
Höhe 27,5 cm, Ludwigsburger Porzellan, glasiert und unstaffiert, Modell um 1760.*

Die Ludwigsburger Leda-Gruppe ist gemarkt mit dem bekannten, auf Herzog Carl Eugen von Württemberg hinweisenden gespiegelten Doppel-C unter Herzogkrone in unterglasurblau. Das bei ihr eingeritzte große Zeichen »I C H« (9,6 mm hoch!) entspricht den Initialen des Ludwigsburger Oberbossierers Johann Christoph Haselmeyer, der schon in den ersten Jahren der Manufaktur neben Götz in Ludwigsburg tätig war.

### *Hera/Juno*

Die römische Juno, identisch mit der griechischen Hera, der Göttermutter, der Schwester und Gemahlin des Zeus, der olympischen Götterkönigin, ist eine der vielseitigsten Gestalten der klassischen Mythologie. Vor ihrer Heirat war sie bekannt als Mond- (triumphierend auf dem Sonnenstier!), Kuh-, Todes- und Windgöttin, Schutzgöttin der Argonauten, Juno Lucina, also Lichtbringerin, Ehestifterin und -behüterin. Fürsorge und Eifersucht, List und Hass, Intrige und Gnade sowie Herrschsucht werden ihr als typische Eigenschaften nachgesagt; Beschützerin der Frauen, oft auch Zürnende und Rächende, jungfräuliche Mutter, Prophetin – alle diese Funktionen findet man ihr ebenfalls zugeordnet. Ihr Baum war die heilige Platane, deren Heiligkeit lag in ihrem fünfzackigen Blatt begründet, das die Hand der Göttin versinnbildlichte.

Hauptplatz des Hera-Kultes war die Insel Samos, auf der im 6. Jahrhundert vor Christus der Höhepunkt ihrer Verehrung in den Hieros Gamos, den großartigen Festspielen im dortigen Heraion, dem Heiligtum der Göttin, stattfand. Pfauenherden belebten diesen Ort. Dieses verbreitetste und bedeutendste Attribut der Juno versinnbildlicht ihren Wirkkreis in Luftraum und Himmel und verdeutlicht dessen Pracht und das Funkeln der Sterne. Denn der dem Pfau heute gerne zugeteilte Sinngehalt der Eitelkeit und des Hochmuts erwuchs ihm erst im späten Mittelalter. Dieses Tier war auch nicht nur ihr Attribut. So wie sich Zeus im Adler bisweilen auch darstellt oder durch ihn erscheint, lässt sich auch Hera durch ihren Vogel vertreten. Während noch Homer dieses Tier nicht erwähnt, ist es schon in der perikleischen Hochblüte der Geschichte Athens, im 5. Jahrhundert vor Christus, das beliebteste Geschenk.<sup>7</sup>

Ein großartiger und extrem geschlossener Aufbau – das kennzeichnet die Juno- wie auch die Leda-Gruppe. Ihre Qualität spricht für das Können ihres Modelleurs Götz. Der Himmelsraum wird mit einem Wolkengebirge vorgestellt, das sich vor einem Baum auftürmt. Hera/Juno sitzt vor dem Baum und greift mit der Rechten zum radschlagenden Pfau über ihr. Letzterer bestimmt mit einem zweiten Pfau auf dem Boden als übliches Attribut die Göttin und gibt zugleich der Gruppe eine große Eleganz. Die neben sich platzierte Krone und das Szepter in ihrer Linken weisen Hera als Königin aus.

Auch die großen Ritzzeichen »I C H« (10 mm hoch!) im komplett glasierten Sockel verdeutlichen die zeitliche Nähe der beiden vorgestellten Gruppen; denn diese beiden formgleichen Zeichen des Bossierers sind nur in ihnen, der Leda und der Hera, bekannt. Dieser ihr zweifacher Einsatz ist wohl ein Beweis, dass Haselmeyer in der Anfangszeit der Manufaktur an Götzschen Figuren als Bossierer fungierte.

Die vorgestellte Hera-Ausformung hat die Ludwigsburger Manufaktur weiß glasiert verlassen. Leider wurde sie im 19. Jahrhundert an unbekanntem Ort – wohl in Europa – staffiert und von einem Dilettanten mit dem Höchster Rad mit sechs Spei-



*Johann Wilhelm Götz, Gruppe einer Hera (Juno) mit zwei Pfauen;  
Höhe 29,5 cm, Ludwigsburger Porzellan, Modell um 1760,  
glasierte Ausformung in gleicher Periode wie Leda, im 19. Jahrhundert von Unbekannt  
staffiert und fälschlicherweise mit dem Högster Rad auf Glasur gemarkt.*

chen, die sich nicht exakt im Zentrum kreuzen, auf Glasur markiert. Damit wurde dieses Porzellanstück für den sich an ästhetischen Kriterien orientierenden Sammler ein »object négligeable«, für den Wissensdurstigen ein wertvoller Fund, der zu neuen Erkenntnissen zum anderenorts schon als erforscht abgehakten Modelleur führt.

### *Resümee*

Zur weiteren Klärung der Modellpalette in Ludwigsburg wird erneut bestätigt, dass jedes Modell sein Vis-à-vis hatte, zu jedem Stück gehörte sein Gegenstück. Gemeinsamkeiten der beiden Gruppen als Beweis dieser These sind:

- die auch mit anderen Götz-Modellen übereinstimmende stilistische Identität der fast unbedeckten, weiblichen, sitzenden Hauptfiguren; sie sind bis zu Form und Haltung von Zehen exakt spiegelbildlich ausgeformt; sie unterscheiden sich nur in ihrer »Kleidung«;
- die anscheinend gerade in einer Drehbewegung festgehaltene Körperhaltung mit geneigtem Oberkörper;
- ihre identische Haartracht mit kunstvoll hochgesteckten und dann pferdeschwanzartig herabfallenden langen Haaren als ein neben anderen wesentliches Götz-Kriterium;
- übereinstimmende Ausführungen so weit gehend, dass ein Arm hochgereeckt, der andere nach unten orientiert ist, je ein Tier auf dem Boden sitzt und eins über der Hauptfigur Spannung in der Gruppe erzeugt;
- Fels- oder Wolkenturm hinter der Hauptfigur; eine Baumspitze bei Hera bzw. Baumstümpfe bei Leda erwecken durch ihre in beiden Gruppen übereinstimmende Form den Eindruck, dass sie nicht freihändig gestaltet sind; ihre Stärke ist jedoch unterschiedlich;
- stark strukturierte Rocaillesockel nur an der vorderen Sockelpartie, die übereinstimmende Elemente wie Rocaille liegend oder stehend, weite oder enge Rocaille, Muschelung usw. aufweisen und aus einer Form gewonnen wurden; also auch hier keine freihändige Fertigung;
- beide hier vorgestellte Ausformungen, die einzigen bisher bekannten, wurden in weiß-glasiert, also ohne Staffierung verkauft;
- identische, bei weiteren Modellen bisher nicht bekannte Bossierer-Signatur »I C H«.

Als für die Zusammengehörigkeit nicht wesensbedeutende Unterschiede, die allein der Identifizierung der dargestellten Inhalte dienen, kann man nur auflisten:

- statt des Felsgebirges bei Leda ein Wolkenturm vor einem Baum bei Juno;
  - ein Schwan und Adler bei Leda, zwei Pfauen bei Juno;
  - schwere, bei Leda ginkgoartige, bei Hera mehrfach (fünffach?) gefiederte Blattformen;
  - darüber hinaus ist die Leda-Gruppe gemarkt, Juno ursprünglich ungemarkt.
- Aus dem Werk des Modelleurs Götz sind uns großartige Arbeiten bekannt.<sup>8</sup> Aus dem anfangs zitierten und erläuterten Inventar kann man ableiten, dass weitere Funde von bisher nicht gesehenen Arbeiten von Götz in der Zukunft nicht überraschen würden.

## Anmerkungen

- 1 Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 248 Bü 2435. Publiziert erstmals von Edmund Wilhelm Braun: Alt-Ludwigsburger Porzellan, in: Mitteilungen des Württembergischen Kunstgewerbevereins, Jg. 1907/08 S. 5-19, hier S. 15 f.
- 2 Hans Dieter Flach: Ludwigsburger Porzellan, Fayence, Steingut, Kacheln, Fliesen, Stuttgart 1997, S. 433-706. Dort Abbildungen aller bekannten Ludwigsburger Modelle.
- 3 Hans Dieter Flach: Leda mit Schwan und Adler. Eine Ludwigsburger Porzellangruppe als seltene Darstellung des umfassenderen Leda-Mythos, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 40 (2003) S. 43-62.
- 4 Georg Lippold: Leda und Ganymedes, in: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Jg. 1954, H. 3, S. 3-10 und Tafeln, hier S. 3.
- 5 Vgl. die ausführlichen Erläuterungen bei Flach (wie Anm. 3).
- 6 Hans Christ: Ludwigsburger Porzellanfiguren, Stuttgart/Berlin 1921, S. 9.
- 7 Ernst Thomas Reibold: Der Pfau. Mythologie und Symbolik, München 1983, bes. S. 21-36.
- 8 Eine Zusammenstellung zeigt Reinhard Jansen: Johann Wilhelm Götz. Modelleur der Frühzeit an der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, in: Keramos, Heft 163, Januar 1999, S. 3-58.